

16-GByte-UDIMMs lieferbar

Die deutsche Memphis AG verkauft ungepufferte 16-Gigabyte-Speicherriegel der Firma I/M Intelligent Memory. Damit lassen sich einige Mainboards mit vier DIMM-Slots, die keine Registered DIMMs vertragen, auf 64 GByte Hauptspeicher hochrüsten. Offiziell unterstützt Intel die mit 8-GBit-SDRAMs bestückten 16-GByte-UDIMMs nur bei den Server-Atoms der Baureihe C2000 (Avoton). Mit einem Beta-BIOS sind bei einigen LGA2011-Boards von



16-GByte-UDIMM und -SO-DIMM für großen Hauptspeicher

Asus sogar 128 GByte möglich, etwa beim P9X79 und Sabertooth X79. Für ein Non-ECC-Modul mit DDR3-1600-Chips (PC3-12800) nennt Memphis einen Preis von 289 Euro. Während Intelligent Memory die 8-GBit-Chips

aus je zwei 4-GBit-Silizium-Dices zusammensetzt, fertigt Micron jetzt monolithische 8-GBit-DDR3-SDRAMs. Preise für damit bestückte ECC-SO-DIMMs und UDIMMs verrät Micron nur auf Anfrage. (ciw)

IPMI-Patches für Supermicro-Mainboards

Der Server-Hersteller Thomas-Krenn.com empfiehlt Updates für die IPMI-Firmware zahlreicher Serverboards der Marke Supermicro. Das Wiki der Firma (siehe c't-Link unten) beschreibt Sicherheitslücken in älteren Firmware-Versionen von mehr als 20 Mainboards.

Grundsätzlich sollte man die Fernwartung per IPMI oder Remote KVM nur in einem abgeschotteten Ethernet-LAN aktivieren. Man-

chen Server-Betreibern ist aber wohl nicht bewusst, dass das BIOS vieler Supermicro-Boards den Zugriff standardmäßig am ersten Gigabit-Ethernet-Port freischaltet, selbst wenn ein separater Anschluss für Fernwartung vorhanden ist. Wird letzterer jedoch nicht per BIOS-Setup auf eine feste IP-Adresse eingestellt und findet die Firmware keinen DHCP-Server, schaltet sie als „Fallback“ auf

den ersten GbE-Port um. Dort reagiert die Fernwartung dann auf die fatale Nutzernamen-Passwort-Kombination ADMIN/ADMIN. Mehrere zehntausend Server sind im Internet deshalb angreifbar, unabhängig vom Betriebssystem und per Remote KVM mit direktem Zugriff auf den grafischen Desktop. (ciw)

www.ct.de/1418023

NAS-Festplatte WD Red mit 5 und 6 TByte

Die SATA-Festplatten der Baureihe Red empfiehlt Western Digital (WD) für den Einsatz in Servern und NAS mit höchstens acht 3,5-Zoll-Laufwerken. Die Red-Platten arbeiten sparsam, leise und vibrieren wenig. Anders als teurere (SAS-)Laufwerke für „Enterprise“-Storage besitzen sie aber keine aufwendige Technik zur aktiven Kompensation starker Vibrationen. Außerdem sind sie mit derselben Lesefehlerwahrscheinlichkeit spezifiziert wie Festplatten für Desktops und Notebooks: Ein nicht korrigierbarer Lesefehler soll höchstens einmal pro 10^{14} gelesene Bits auftreten. Mit Time-Limited Error Recovery (TLER) ist die Firmware der WD Red für RAID optimiert.

Eine geringere Lesefehlerspezifikation (10^{-15}) und eine höhere Drehzahl von 7200 Touren bieten die Mitglieder der Familie Red Pro mit derzeit maximal 4 TByte. Sie schlucken bei gleicher Kapazität mehr Strom als die Red-Typen, sind aber für NAS mit bis zu 16 Einschüben freigegeben. Die Red Pro 4TB (WD4001FFSX) kostet mit 220 Euro etwa daselbe wie die Red 5TB (WD50EFRX). (ciw)

Die NAS-Festplatte Red liefert WD nun auch mit 5 und 6 TByte Kapazität und als Pro-Version.



Anzeige